Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Oldenburgische Blätter. 1817-1848
30 (1846)

40 (6.10.1846)

urn:nbn:de:gbv:45:1-803518

Visual Library

Oldenburgische Blätter.

№ 40. Dienstag, den 6. October. 1846.

Das Jubiläum der oldenburgischen Tagespresse

zunächst der öffentlichen Anzeigen

den 30. September 1846.

(Fortsetzung.)

1748.

Anzeige und Recension der Bibliotheca Breitenaviana. S. 1.

Desgl. von Swift's Unterricht für unerfahrene Bediente. S. 17.

Desgl. vom Hamb. Magazin. B. 2. S. 20.

Desgl. von Bergstädts Sendschreiben an seinen Freund Lappenberg. S. 22.

Desgl. von Meene's »schrift- und vernunftmäßige Ueberlegung der beiderseitigen Gründe, für und wider die ganz unendliche Unglückseligkeit der Verbrecher Gottes und deren endliche selige Widerbringung.« S. 25.

Desgl. von Strodtmanns »Geschichte der jetzt lebenden Gelehrten. Th. 12.« S. 30.

Desgl. von der »allgemeinen Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande. B. 1.« S. 33.

Desgl. von der »berlinischen Bibliothek.« St. 3. u. 4. S. 41.

Desgl. von Häberlins »zufälligen Gedanken von dem von der Krone Frankreich in. d. itzigen Feldzug in den Niederlanden begangenen politischen Fehler u. d. hiedurch verursachten Erhebung des durchl. Prinzen v. Oranien zur Würde eines Statthalters u. s. w.« S. 44.

Anzeige und Recension von dem »vollständigen Diarium v. d. höchstbeglückten Erwählung des ꝛc. Franciscus ꝛc. zum römischen König u. Kaiser« u. s. w., sodann von dem »vollständigen Diarium von der höchsterfreulichen Crönung« u. s. w. S. 49.

Desgl. von der »berlinischen Bibliothek.« St. 4. S. 77.

Desgl. von »Confirmation der zur Errichtung einer Wittwen- und Waisen-Casse in der Stadt Oldenburg u. d. beiden Grafschaften Oldenburg u. Delmenhorst entworfenen Artikeln« u. s. w. S. 82.

Desgl. von den »Nachrichten von einer hällischen Bibliothek.« 1. St. S. 86.

Desgl. von dem »Geselligen, einem moralischen Wochenblatt.« S. 89.

Desgl. von: »Sechs Schauspiele, aus d. Französischen übersetzt.« S. 93.

Desgl. von »Gevallen van *Friso*, Koning der *Gangariden* en *Prasiaten* door &c. *van Haren*.« 1741. S. 97.

Desgl. der »Fabeln und Erzählungen v. Gellert 2ter Th.« S. 105.

Nachricht von einem Manuscripte: »Der Herschup van Oldenborch Erve vnde Gode vnde Rente v. Drosten v. d. Specken.« S. 107.

Anzeige und Recension v. d. »hamb. Magazin.« B. 2. St. 3. S. 115.

Desgl. von: »Geschichte u. Thaten ꝛc. des Reichsgrafen Samuel v. Schmettau, kön. pr. Feldmarschalls.« S. 123.

Uebersetzung der 35. Ode des 1. Buchs des Horaz. S. 134.

Landesbibliothek Oldenburg

Testament des Grafen Christoph von Oldenburg u. Delmenhorst. S 136.
Anzeige und Recension der »allgemeinen Historie der Reisen zu Wasser u. zu Lande. B. 2.« S. 141.
Der Auftragsbrief Grafen Christophs, Gubernator des Reichs Dänemark, darin er dem gefangenen Könige Christiern und seiner Prinzessin Tochter das Reich aufträgt. S. 147.
Anzeige und Recension der »umständlichen Nachricht von der neuen Ducaten-Societät.« S. 155.
Desgl. von *Gerdes* florilegium historico-criticum librorum variorum &c. S. 166.
Desgl. von Mayen: »Der Mensch, wie er sich nach dem Licht der Vernunft zur Glückseligkeit geschickt machen kann.« S. 171.
Desgl. von du Halde: »Geschichte des chinesischen Reichs. Th. 2.« S. 174.
Nachricht von dem Manuscripte: »Itinerarium terrae sanctae, auctore *Willebrando* ab *Oldenborg* canonico Hildesemensi.« S. 177.
Anzeige und Recension des zweiten Theils von Meene S. 25 angezeigter Schrift. S. 184.
Nachricht von J. *Gryphiandri Fridericus* Leomachos &c. S. 187.
Verzeichniß der gräfl. Ostfriesischen Reichsthaler. S. 201.
Geschlechtsregister der Friesischen Häuptlinge, wie solche von J. Renner in der bremischen Chronik recensirt worden. S. 209.

Wir haben (S. 317) gesehen, daß die »Oldenburgischen Nachrichten« mit dem 26. Novbr. 1748 aufhörten, ob allein wegen Mangel an Absatz oder wegen persönlicher Verhältnisse des Redacteurs, des (1783, Juni 1. verstorbenen) Canzlei-Assessors und Archivarius Schloifer, eines um die vaterländische Statistik und Geschichte sehr verdienten Mannes, können wir nicht beurtheilen. Einer seiner eifrigsten Mitarbeiter, der Rector Herbart, gab jedoch die Idee nicht auf, und die damalige Regierungs-Canzlei unterstützte ihn bei seiner Bemühung, solche von Neuem ins Leben zu rufen. Unterm 27. Febr. 1749 erließ sie ein Patent, woraus wir Folgendes mittheilen: »Nachdem man bereits an sehr vielen Orten, auch in unserer Nachbarschaft, zu Bremen und Aurich, den besonderen Nutzen eines wöchentlichen sogenannten Intelligenzzettels, oder einer öffentlichen Anzeige allerhand bürgerlicher Sachen, zur Gnüge erkannt hat, so ist auch hieselbst für gut befunden worden, dergleichen öffentliche Nachrichten zu veranstalten: und hat demnächst der hiesige Rector Herbart dieselben gehörig zu besorgen und durch den Druck herauszugeben über sich genommen.«

»Solchemnach werden in diesen Nachrichten 1) alle Concurssachen und Vergantungen, bei der hiesigen Regierungscanzlei, denen Land- und Amtsgerichten, auch denen Magistraten der Städte Oldenburg und Delmenhorst, imgleichen alle öffentliche Verpachtungen, Edictal-Citationes, in Consistorial-, Criminal- und Civil-Fällen, auch alle und jede übrige gerichtliche Anschläge, nicht weniger alle neue Verordnungen bekannt gemacht werden: und zwar so, daß selbige fidem publicam haben sollen, und ein Jeder sich sicher darauf verlassen kann.«

»2) Soll der Mäckeleyzettel: und der Courszettel, wegen der von Zeit zu Zeit differirenden Agio und Valuta, besonders der neuen ⅔ St. mit eingerückt werden.«

»3) Stehet einem Jeden frei, in diesen Blättern öffentlich kund zu thun, wenn er unter der Hand Etwas kaufen oder verkaufen, ausdingen oder pachten und verpachten will: wenn er Etwas gefunden oder verloren: oder ihm Etwas entwendet worden: auch wenn Jemand Geld auszuthun oder zu negotiiren willens ist: in welchen Fällen sich dann die Interessenten bei dem Verfasser melden, und versichert sein können, daß ihr Name auf Verlangen verschwiegen bleiben solle.«

»Alle und jede Handelsleute zu Wasser und zu Lande finden also hiedurch Gelegenheit, die angekommenen Waaren und derselben Preis zu ihrem nicht geringen Vortheil schleunig bekannt zu machen.«

»Sollten auch 4) Oekonomieverständige zur Beförderung des Hauswesens und der Polizei allerhand nützliche Erinnerungen franco einsenden wollen, so sollen solche ohne Entgelt angenommen und diesen Blättern einverleibet werden. Gleich dann überhaupt der Endzweck mit dahin

Landesbibliothek Oldenburg

gehet, daß solchergestalt sowohl die Unterthanen dieser Grafschaften unter sich, als auch mit ihren ausländischen Nachbarn, zum Behuf ihres Gewerbes in einem öffentlichen Briefwechsel treten können. Sollte auch der Verfasser in Erfahrung bringen, daß denen meisten Lesern darunter gedient wäre, so werden gelegentlich auch kurze Auszüge aus denen neuesten Zeitungen, nebst kurzen moralischen und anderen Betrachtungen angehängt werden.«

»5) Dieser Intelligenzzettel, dazu ordentlich ein halber Bogen, doch, wenn soviel Materie vorhanden, auch wohl ein ganzer Bogen in Quarto genommen werden soll, wird wöchentlich am Montage gegen Abend in des Verfassers Hause zu bekommen sein.«

»6) Wer denselben einzeln verlangt, bezahlet für das Stück einen Groten, wer aber solchen auf ein ganzes Jahr zu halten willens ist, giebt dafür 36 Groten.«

»7) Die Provisores, Kirchen- und Armenjuraten, auch Vormünder, so über 500 ℔ zu verwalten haben, mögen diese Ausgabe für ein jährliches Intelligenzzettel mit in ihre Rechnungen bringen: doch wird denen letzteren, wenn sie verschiedene Vormundschaften haben, nur Ein Zettel gut gethan.«

»8) Diejenigen, so Etwas, wie obgemeldet, zu ihrem Privatnutzen einverleibet haben wollen, müssen ihren Aufsatz franco einsenden, und dabei 6 Grote, auch nach Beschaffenheit der Größe bis 12 Grote bezahlen.«

»9) Die Liebhaber, welche diese Nachrichten auf ein ganzes Jahr halten wollen, müssen sich innerhalb 8 bis 14 Tagen hieselbst, oder bei ihrem Beamten oder Pastor melden (welche ihre Namen dem Verfasser zu übersenden nicht unterlassen werden), damit die Anzahl der Exemplarien darnach ungefährlich könne gedruckt werden.«

»10) Diese gemeinnützliche Sache zu befördern, wird man diese Intelligenzzettel frei nach Delmenhorst und Berne, Ovelgönne und Elsfleth, Varel, Neuenburg und Westerstede versenden.«

Hierauf erschien nun am 14. April 1749 № 1 der »Oldenburgischen wöchentl. Anzeigen von allerhand zum gemeinen Besten dienenden Sachen.« Jede Nummer war mit einem Holzschnitt versehen, welches das Wappen von Oldenburg und Delmenhorst, auf dem Danebrogskreuze ruhend und von dem Bande des Elephantenordens umgeben, darstellte und mit dem Anfange des Jahres 1750 noch verbessert wurde. Diese Anzeigen enthielten in der Regel I. Verordnungen; II. gerichtliche Proclamata und Publicationen; III. Kornpreise; IV. Cours der Gelder gegen Louisd'or; V. Privatsachen; VI. Auszug aus den politischen Zeitungen von den letzten 14 Tagen. Da jedoch im Anfange das Blatt zur Bekanntmachung von Privatsachen wenig benutzt wurde, so suchte der Herausgeber den Raum desselben durch Auszüge aus anderen Zeitschriften, z. B. dem englischen Zuschauer, dem Geselligen, der Erlangischen Zeitung, den coburgischen Zeitungauszügen, den Erfurter vergnügten Abendstunden u. a. m., nützlich auszufüllen. Zuweilen erschienen indeß auch Aufsätze, von denen ein Freund der vaterländischen Geschichte noch jetzt wohl Kenntniß nehmen möchte, und die wir daher hier anführen wollen:

1749.

Anfragen wegen des »lob- und liebwerthen Rastede« und »Fräulein Annen und Marien zu Jever, Landrecht.« S. 16.
Beantwortung derselben. S. 19. 36.
Anfrage wegen alter Münzen. S. 34.
Oekonomische Anmerkung wegen Anlegung der Spargelbeete. S. 51.
Auszug aus einer Abhandlung von den Würmern, die sich in dem Weizen befinden, auf welchen der Mehlthau gefallen ist. S. 55.
Auszug aus einer dänischen Beschreibung der Inseln Ferro. S. 60 u. fg.
Ueber die Feier des Jubeljahrs der dänischen Könige aus dem Oldenb. Hause. S. 91.
Die dänischen Könige aus dem Oldenb. Stamme. S. 99.
Das Ringen der Schweine. S. 108.
Beschreibung des dänischen Jubelfests, so wie es am 28., 29., 30. Octbr. zu Oldenburg, Seefeld, Blankenburg, Elsfleth, Berne, Ape gefeiert worden. S. 118. 123. 130. 136. 139. 146. 152. 155. — 1750. S. 6. 16. 27. 36.

Landesbibliothek Oldenburg

1750.

Nachrichten von den Vorstellungen der Kunigerschen Schauspielergesellschaft. S. 56. 84. 100. 108. — 1751. S. 56. 79. — 1754. S. 102.

Nachricht von einem Ochsen, aus dessen Magen Feuerflammen hervorgebrochen. S. 60.

Dankfest wegen der Errettung des Königs aus der Gefahr beim Auffliegen einer Batterie. S. 130. 134.

1751.

Verzeichniß der Oldenburgischen Generalsuperintendenten. S. 15. 23.

Lebensnachrichten vom Etatsrath von Stöcken. S. 23.

Desgl. vom Pastor Neumann. S. 23.

Krönung der Dichterin Dorothea Fuhrken. S. 24. 27.

Aufnahme derselben in die Göttingische deutsche Gesellschaft. S. 28.

Gedicht derselben auf Haller. S. 32.

In diesem Jahre wird der Anfang gemacht, die Verzeichnisse der Gebornen und Gestorbenen in den verschiedenen Kirchspielen mitzutheilen. S. 60 ff.

Zuverlässige Nachricht von dem Varelschen Brande. S. 91.

Nachrichten über Cuno und dessen Gedichte. S. 98.

Errichtung eines Buchladens in Oldenburg. S. 124. 131. und einer Leihbibliothek. S. 135. 139. 164. — 1752. S. 56. 120. Bücherverzeichnisse derselben ebendas.

Lebensnachrichten vom Justizrath Tiling. S. 192.

Anmerkung über eine Stelle in Holbergs dänischer Reichshistorie, den Grafen Gerhard von Oldenburg betr. S. 203.

1752.

Druckfehler in S. Meyers Geschlechtsregister der Grafen von Oldenburg. S. 63.

Desgl. in den Rüstring. Merkwürdigkeiten. S. 64.

Betrachtungen über erdichtete Genealogien als Zugabe zu Hrn. Past. Meyers Oldenb. Geschlechtsregister v. Widekindo. S. 106.

Antwort des Past. Meyer. S. 124.

Wahrhafte Abstammung des alten Gräfl. Oldenburgischen Hauses aus dem Kaiserl. Carolingischen und sächsischen Geblüte. S. 134. 180. 184. — 1753. S. 54.

1753.

Louise Sophie Hagen in Elsfleth wird Mitglied der deutschen Gesellschaft in Göttingen. S. 6. 15. 26.

Erste unterrichtete Hebamme in Oldenburg. S. 23.

Eines Ungenannten moralische Regeln in Ansehung der Rede. S. 36. — Fragen deshalb. S. 44. — Beantwortung derselben. S. 48. 53. 72.

Delmenhorster Wochenblatt, die Nachahmungen genannt. S. 51.

Designation der adlichen Lehngüter in hiesigen Grafschaften. S. 74. 83.

In № 41 der Anzeigen von diesem Jahre erschien folgendes »Avertissement: Da dem Verfasser oft zu Ohren gekommen, daß verschiedene Leser gerne sähen, daß Auszüge aus den öffentlichen Zeitungen in diese Blätter eingerückt würden, gleich dieses anfangs zuweilen geschehen ist, solches aber wegen des ungleichen Raumes sich nicht füglich thun lässet, auch viele Leser, die ohnedem die Avisen halten, solches nicht verlangen, ja zum Theil gar verbeten haben: so ist derselbe entschlossen, mit dem Anfange des 1754sten Jahres ein besonderes Quartblatt zu diesem Zweck zu widmen, so daß auf demselben jederzeit das Merkwürdigste aus verschiedenen Zeitungen wöchentlich mitgetheilt werden soll. Diejenigen Interessenten also (oder auch Andere, so die wöchentlichen Anzeigen nicht lesen), welche dieß Quartblatt für 18 ℳ jährlich zu halten Belieben tragen, werden hiedurch ersucht, binnen 4 Wochen ihre Namen zu melden und anschreiben zu lassen. Sobald nun die Anzahl der Liebhaber zureichend befunden wird, so soll solches in den Anzeigen bekannt gemacht werden, und wird sodann gedachtes Quartblatt zur bestimmten Zeit zugleich mit den wöchentlichen Anzeigen auf den bisherigen Fuß geliefert werden, wesfalls der Verf. mit den Posten sich vergleichen wird.«

Dieser »kurze Auszug der öffentlichen Zei-

Landesbibliothek Oldenburg

tungen,« der nicht lange nachher zu einem halben Bogen wöchentlich anwuchs, und von dem Eigenthümer der Anzeigen ausgegeben wurde, dauerte, bis die französische Occupation im Jahre 1811 beiden ein Ende machte.

Als aber im Anfang Novembers 1813 die französischen Behörden unser Land verlassen hatten, begann jedoch der Buchdrucker Gerhard Stalling die Fortsetzung dieses »kurzen Auszugs,« von vielen Einwohnern des Landes, und besonders auch von dem damals hier commandirenden russischen Obersten von Tettenborn dazu aufgefordert. Die Redaction besorgte der damalige Redacteur der Anzeigen, Steuer-Einnehmer, jetzt Staatsrath Bödeker, allein vom 1. Mai 1814 an, wurde der Verlag dieses Auszugs mit dem der öffentlichen Anzeigen durch
1814. ein landesherrliches Rescript vom 16. Aug. 1814 der öffentlichen Bibliothek übertragen. Es erhielt derselbe den Titel: »Oldenburgische Zeitung,« erschien wöchentlich zweimal in einem halben Bogen und kostete jährlich Einen Rthlr. Gold. Die Redaction übernahm der Cabinets-Secretair, nachherige Hofrath und Bibliothekar von Halem, und die »Oldenburgische Zeitung« enthält in ihren ersten Jahrgängen manche interessante Mittheilungen über Oldenburgische Ereignisse und Zustände, die man in anderen Blättern nicht findet.

Da indeß bei zunehmendem Alter des Hofraths von Halem dieser wünschte, der Redaction der »Oldenburgischen Zeitung« enthoben zu werden, wurde solche in Gemäßheit Höchster Resolution vom 2. Nov. 1829 dem Collaborator Schaffer aufgetragen. Mit dem Anfange des Jahres 1841 wurde das Format derselben vergrößert, auch wurden, seit der Zeit, daß die Bibliothek-Casse den Ertrag des Blattes bezog, manche Einrichtungen zur Verbesserung desselben getroffen. Dennoch ließ die gnädigste Absicht, der Bibliothek-Casse eine Einnahme von demselben zuzuwenden, sich bei der bestehenden Einrichtung nicht erreichen. Als daher im October 1842 der Buchdrucker Stalling um den Verlag dieser Zeitung sich bewarb, entsagte die Bibliothek-Commission demselben und in Gemäßheit eines Höchsten Rescripts vom 24. Nov. 1842 wurde er mittelst Regierungs-Resolution vom 7. December desselben Jahrs dem Buchdrucker Stalling unter gewissen Bedingungen übertragen.

Aus dem »Beiblatte,« welches im letzten Quartal d. J. 1834 der Oldenburgischen Zeitung zugegeben wurde, sind mit Anfang d. J. 1835 die »Mittheilungen aus Oldenburg« entstanden.

Kehren wir nach dieser kurzen Geschichte der »Oldenburgischen Zeitung« zu der der Anzeigen zurück.

Diese wurden immer mehr vom Publicum benutzt und es war daher nur noch selten nöthig, den leeren Raum durch Auszüge aus anderen Schriften auszufüllen. Aber auch eigne Beiträge für dieselben wurden immer seltener. Wir können deren nur folgende anführen:

1754. S. 125. 129. Gegen die Schrift: »Unterredung zweier Deichrichter über die Frage: Ob ein Deichbaumeister ein perfecter Ingenieur sein und die Mechanic, Static, Hyraulic, Hydrostatik, Analysin, Geometriam sublimiorem und die Infinitesimal-Rechnung unentbehrlich verstehen müsse.«

1758. № 14. Beschreibung eines Feuerwerks in Oldenburg.

1759. № 22. Oekonomische Aufgabe: ob der Ackerbau in der Marsch nicht vortheilhafter sei, als das Viehweiden?

1760. № 36. Vorschlag, die weite Wagenspur einzuführen.
№ 44. Anpflanzung von Busch im Butjadingerlande.

1761. № 20. Anlegung besserer Brunnen im Butjadingerlande.
№ 21. Bessere Abhaltung des Moorwassers von den Marschländereien.
№ 27. Recension der Schrift: »Mischmasch, in einem Briefe an Sr. Hochehrw. Hrn. Consistor.-Assess. Herbart zur schuldigen Antwort auf dessen 1761, den 2. März ausgefertigte Einladungsschrift zusammengerührt von S. C. Lappenberg.« Brem. 1761.
№ 41. Wie man sich vor Ansteckung der Ruhr bewahren kann.
№ 51. Von der Gewohnheit.

Landesbibliothek Oldenburg

1762. № 23 u. 1763 № 16. Recension der Homannschen Charte von den Grafschaften Oldenburg und Delmenhorst.

1763. № 20. Recension von Kleinerts Ordnung christlicher Lehre.

1766. № 50 u. 1767 № 1. Ueber Anpflanzungen im Butjadingerlande.

1767. № 6. 7. Ueber Anlegung besserer Brunnen im Butjadingerlande.

1768. № 5 erschien zuerst die Geburts- und Sterbeliste von beiden Grafschaften zusammengestellt und besonders gedruckt; bis dahin waren die Listen der Kirchspiele immer einzeln gegeben, so wie sie eingegangen waren.

Am 2. Aug. 1768 starb der Rector und Consistorial-Assessor Herbart und am 10. Aug. machte dessen Sohn, der damalige Regierungs-Advocat, nachherige Cammerrath Herbart bekannt, daß er die Redaction und Expedition der Anzeigen fortsetze. Dies ist denn auch bis an seinen am 8. August 1802 erfolgten Tod geschehen, doch machten seine eigenen Geschäfte, so wie die immer mehr sich ausdehnenden Redactions- und Expeditions-Geschäfte später die Anordnung eines eignen Bureaus für dieselben nöthig.

(Schluß folgt.)

Ueber die diesjährigen Spuren der Kartoffelnkrankheit.

(Fortsetzung.)

19.

(Aus dem Archiv d. deutsch. Landwirthsch., herausgegeben v. M. Beyer. 1846, Aug.)

Aus den Höhegegenden des Regierungsbezirks v. Frankfurt a. d. Oder. Die Kartoffeln, reich bekrautet, weisen keinen sehr reichen Knollenbesatz auf, doch die zu Hülfe gekommenen Regen lassen doch noch eine gute Kartoffelnernte erwarten.

Aus dem südöstlichen Holstein. Der Buchweizen läßt eine gute Ernte erwarten und einigen Ersatz hoffen für den Ausfall der in unseren Tagen so wichtig gewordenen Kartoffeln, die leider weit und breit in hiesigen Gegenden viel früher und verderblicher als im verflossenen Sommer von der verhängnißvollen Seuche ergriffen sind, und schon vielerwärts, wo sich gar keine Ernte derselben mehr erwarten läßt, von verständigen Landleuten wieder untergepflügt werden, um den Platz, den sie einnehmen, anderweitig zu benutzen. Wenn, wie es allen Anschein hat, die verheerende Kartoffel-Epidemie sich über alle Pflanzungen verbreiten und die ganze Ernte zerstören wird, so dürfte diese große Calamität die traurigsten Folgen für den Winter in Aussicht stellen.

In Rheinpreußen hat man von den Fruchtkartoffeln einen weit größeren Ertrag erwartet, als sich nun herausstellt; die Trockenheit hat auch auf sie ungünstig eingewirkt. Mitunter hört man auch Klagen über das Faulwerden der Kartoffeln.

In der Provinz Sachsen (Gegend um Sangerhausen) ist die Ernte eine sehr gesegnete, auch in Kartoffeln.

In Steiermark berechtigen die Kartoffeln zu den schönsten Hoffnungen.

Aus der Lausitz berichtet der »sächsische Postillon«: »Die gefürchtete Kartoffelnkrankheit ist leider in steter Zunahme begriffen und nicht etwa nur die trockne Fäule, sondern auch die nasse ist an manchen Orten wahrgenommen worden. Schreiber dieses sah selbst Knollen, deren ganzer innerer Gehalt in einer nassen käseartigen Masse von widerlichem Geruch bestand. Das Verderbniß in manchen Gegenden ist so allgemein, daß die Besitzer ganz große Flächen bereits umackern ließen. Am häufigsten ist die Erscheinung die des vorigen Jahres: dunkle brandige Stellen an den äußeren Flächen der Knollen, und im Innern schwärzliche, flammenartige Stellen. Aufrichtig zu beklagen ist, daß es, wie es scheint, rationellen Oekonomen bis jetzt noch in keiner Weise hat gelingen wollen, die Entstehungs-Ursache dieser Krankheit sowohl, als sichere Heilmittel zu finden und in Vorschlag zu bringen. Bis jetzt wissen Alle nur, daß sie Nichts wissen.

Landesbibliothek Oldenburg

Unter den verschiedenartigsten Umständen kehrte das Uebel im jetzigen Jahre wieder. Stark, wenig und gar nicht gedüngtes Land, eben so wenig, wie die verschiedensten Düngarten, nicht Wechsel und sorgfältigste Auswahl des Samens und der Aecker bannen das Uebel, das sogar an völlig neu aus dem Samen gezogenen Kartoffeln sich zeigen soll. Eben so wenig dürfte jemals die Witterung günstiger sich gestalten können, als in diesem Jahre, wo in ziemlich angemessenen Zeiträumen Wärme mit Nässe wechselte, und schädliche Einflüsse hervortretender Weise nirgends wahrgenommen worden sind.«

Danzig, 8. Aug. Die Kartoffelnkrankheit zeigt sich in der Umgegend von Danzig auf eine Weise, die Furcht und Besorgniß erregen dürfte, wenn es sich in der ganzen Provinz so erwiese. Ein Stück Acker in der Nähe Danzigs, das vor 8 Tagen die ersten Spuren zeigte, ist heute beinahe in dem Zustande, daß die Ernte sich auf Nichts reduciren dürfte. Dieselben Zeichen sind von Danzig bis Katz an der Chaussee zu bemerken.

Braunschweig, 1. Aug. Sehr schlimm steht es mit den Kartoffeln. An den frühreifen, jetzt benutzten, zeigt sich wiederum die bekannte Krankheit, und in einzelnen Feldern ist fast der sechste Theil ungenießbar. In höherem Grade als voriges Jahr ist jenes Uebel schon jetzt an den späteren Kartoffeln bemerkbar. Im verwichenen Jahre nahm man um diese Zeit noch keine Spuren jener unglücklichen Erscheinung wahr, und es ist daher leider Grund vorhanden, fürchten zu müssen, die Krankheit werde im nächsten Herbste augenscheinlich durch die fortdauernde Hitze und Trockniß befördert, gefährlicher und bösartiger werden, als früher. Man hat die Bemerkung gemacht, daß der Boden wenig oder gar keinen Einfluß auf den Gesundheitszustand dieser Frucht äußert, da sowohl im schweren und feuchten als im trocknen, leichten Erdreiche die Krankheits-Symptome sich durchaus gleich sind. Auffallend ist besonders die durch angestellte Versuche gewonnene Erfahrung, daß völlig gesunde Saat krankhafte Brut und nicht ganz krankheitsfreie unbeschädigte Früchte producirte. Ueberhaupt scheint man über diese Krankheit, die eine wirkliche Calamität unserer Zeit zu werden droht, noch keineswegs im Reinen zu sein, und es ist gewiß Pflicht aller Sachverständigen, durch genaue Beobachtungen und vielseitige Mittheilungen gemachter Erfahrungen dahin zu wirken, daß mit dem Schleier dieses Uebels auch dessen Fortschreiten beseitigt werde. Kartoffelbau ist beinahe Lebensfrage für unsere Zeit. Was würde aus Deutschlands Uebervölkerung werden, raubte jene unheilvolle Krankheit uns dieses unentbehrliche Lebensmittel?

Aus der Gegend von Demmin in Pommern. Da es den Anschein hat, als wenn die vorjährige Kartoffelkrankheit in hiesiger Gegend sich wieder einstellen wollte, und man aus anderen Gegenden bereits Klagen darüber hört, halte ich es nicht für unzweckmäßig, folgende darauf bezügliche Thatsache mitzutheilen. In Möllen bei Daber in Hinterpommern hatte von zwei Brüdern jeder eine Fläche Acker, dicht neben einander und von gleicher Beschaffenheit, an Einem Tage im vorigen Frühjahre mit einer gleichen Art Kartoffeln bepflanzt. Im vorigen Herbst fing das Kraut auf beiden Kartoffelstücken an, schwarz zu werden. Der Eine der beiden Brüder mähete das seinige, ohne jedoch damals eine Ahnung von der Krankheit zu haben, ab, um es zum Einstreuen zu gebrauchen, der Andere ließ es stehen. Bei Aufnahme der Kartoffeln, welche von beiden Stücken Land an Einem Tage geschah, zeigte es sich nun, daß die Kartoffeln, von denen das Kraut abgemäht worden, gesund waren und auch gesund blieben, während die anderen die Krankheit in sehr hohem Grade hatten und fast sämmtlich verfaulten. Sollten nähere Erkundigungen über diesen Vorfall gewünscht werden, so könnten solche von dem Prediger Steinmetz in Möllen, welcher solche gewiß gern ertheilen wird, eingeholt werden.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Kartoffeln zur Aussaat.

Es werden zwei Mittel zur Aufbewahrung der zur Aussaat geeigneten Kartoffeln angerühmt, nämlich die Kohle und das Salz, und zwar zunächst in der Beziehung, um möglicher Weise der Kartoffelseuche dadurch zu begegnen. Kartoffeln, die auf einer frühern Kohlenlagerstätte im Keller gelegen, sollen sich sehr gut erhalten, und aus Nordamerika uns zugegangene Kartoffeln ganz vorzügliche Ausbeute in der Benutzung als Samenkartoffeln gewährt haben; bei letzteren wurde das Bespülen mit Meerwasser im Schiffsraum als Ursache der größeren Productionsfähigkeit angegeben. Säuren, besonders die Salpetersäure und oxygenirte Salzsäure, das Chlor, erhöhen nicht nur die Keimfähigkeit, sondern sind auch die wichtigsten Zerstörungsmittel animalischer und vegetabilischer Krankheitsstoffe. Aus diesen Gründen würde es sich wohl der Mühe lohnen, bei der Aussaat der Kartoffeln ein wohlfeiles, ganz leicht anwendbares Mittel zu versuchen, welches theoretisch und practisch den besten Erfolg verspricht. Man besprenge nämlich, um die Keimfähigkeit nicht zu früh zu befördern, erst einige Tage vor der Aussaat die Samenkartoffeln mit einer verdünnten Auflösung von Chlor, etwa ½ Loth auf 1 Maas Wasser, wende dieselben täglich einmal um, und übergebe sie dann auf gewöhnliche Weise der Erde.

(Anzeige der Deutschen. 1843.)

Literatur.

1. Tabelle zur Reduction des Goldes auf Neu-Courant, nach dem Verhältniß von 5 Thlr. zu 5 Thlr. 42 Grote. Oldenburg (Stalling), 1846. 8. S. 8. geh. (4 ℳ).

2. Berechnungen des Goldes zu Kurant, nach den verschiedenen Preisen der Pistole. 7 Tafeln. 4. Varel (Große, Wittwe). (10 ℳ, einzeln 2 ℳ.)

Die zuerst angeführte Tabelle, worin Schwarenbrüche unter ½ weggeworfen, die übrigen aber für voll gerechnet sind, geht von ½ ℳ Gold bis 4 ₰ 71½ ℳ Gold und dann von 5 ₰ Gold bis 1000 ₰, jedesmal von 5 zu 5 ₰, endlich von 1000 ₰ bis 10,000 ₰, jedesmal von 100 zu 100 ₰ und von 10,000 bis 60,000 ₰, jedesmal zu 10,000 ₰. Die Nothwendigkeit solcher Tabellen wird nach der Einführung des Neu-Courants gewiß allgemein empfunden werden, und die vorliegende scheint zum Gebrauch im gewöhnlichen Leben sehr bequem eingerichtet; hoffentlich ist sie auch vollkommen richtig. Eine »Tabelle zur Berechnung des Neu-Courant in Gold« soll nach einer Anzeige der Verlagshandlung in den nächsten Tagen erscheinen.

Die in Varel erschienenen »Berechnungen« bieten die Bequemlichkeit dar, daß man sie auf Pappe ziehen lassen und in seinem Geschäftszimmer aufhängen kann; auch hat man nicht nöthig, alle zu nehmen, sondern kann sich auch lediglich auf die beschränken, welche man gerade gebraucht.

Die Reductionen des Goldes zu Courant gehen von 1 bis 1000 ₰, von 1 bis 72 Grote und von ¼ bis 5 Schwaren. Da in oldenburgischer Scheidemünze Brüche des Schwaren nur zu ¼, ½ und ¾ gezahlt werden können, so sind die bei den Reductionen vorkommenden Schwarenbrüche bis $^{179}/_{1440}$ zu 0, von ⅛ bis $^{539}/_{1440}$ zu ¼, von ⅜ bis $^{899}/_{1440}$ zu ½, von ⅝ bis $^{1259}/_{1440}$ zu ¾ und von ⅞ bis 1 zu 1 Schwaren angesetzt. Es können also in den Reductionen keine Ungenauigkeiten zu ¼ Schwaren und darüber, sondern nur bis höchstens ⅛ Schwaren oder $^1/_{40}$ Groten enthalten sein. Diese Genauigkeit garantirt die Verlegerin dergestalt, daß sie für die erste Nachweisung einer Ungenauigkeit von ¼ Schwaren und darüber 5 ₰ zu vergüten sich bereit erklärt hat.

Landesbibliothek Oldenburg